



M. 1 : 650

## ZUSTAND UM 1900

War der ursprüngliche Rahmen der Bebauung durch das Haus Nr. 13 (siehe Vorseite) nur in der Höhe überschritten worden, so wurde er kurz darauf durch zwei Bankgebäude endgültig verlassen, deren Vorderseiten wir schon in der Langgasse (auf S. 242) und am Südufer (auf S. 244) sahen: Einmal durch die Westseite der **Norddeutschen Kreditbank** (zuletzt Landesbank) und dann durch das **Haus Nr. 16–18**, der Rückseite der **Ostbank** (der späteren Dresdener Bank). Die Dimensionen waren alle überhöht: Beide Bankgebäude nahmen die Breite mehrerer alter Grundstücke ein, ihre Bau-massen waren nun horizontal gelagert; in der Höhe entfielen jetzt drei Geschosse auf vier Geschosse der älteren Häuser.

Dieses „Aus-dem-Rahmen-fallen“ nimmt man besonders bei der Rückfront der Ostbank wahr, wo die nun doppelt so großen Fenster weit auseinander stehen und sich so ganz und gar nicht mit den nebenstehenden Fassaden der Traufenhäuser vertragen. Insgesamt aber war die Bebauung am Kai gerade wegen ihrer Vielfalt und Brüche sehr interessant. Sie war – wie an der Langgasse – typisch für eine vor dem Ersten Weltkrieg schnell gewachsene Großstadt. Damals war das Gefühl für die Bewahrung historischer Situationen noch nicht im heutigen Sinne entwickelt; die gewachsene Situation, die den historischen Geist atmet, war noch nicht schützenswert, das Vergangene hoffte man allein durch die Verwendung historisierender Stile bewahren zu können.



## ZUKUNFT

Die genannte Vielfalt der Bebauung sollte am Kai unbedingt wiedererstehen, wobei aus heutiger Sicht auch hier die Maßstäblichkeit zu wahren wäre; also die Höhe von vier (maximal fünf) normalen Geschossen, die vertikale Ausrichtung und die stehenden Fensterformate. In einem so gesetzten Rahmen sind dann auch ausgefallene Formen möglich, die sich in Dom- und Rathausnähe von selbst verboten hätten.

Für eine freiere Gestaltung bietet sich insbesondere die Stelle an, an der die neue gläserne Ladenpassage, vom Kleinen Domplatz und vom Rathaus kommend, in den Kai einmündet. Bei den hier vorgeschlagenen Bauten für Unterhaltung und Vergnügen sind alle Formen möglich, vorausgesetzt allerdings, dass sie sich den genannten Kriterien der Maßstäblichkeit unterordnen. Der hier skizzierte Turm unterbricht nicht nur die sehr lange Front des Westufers, er korrespondiert auch mit dem rekonstruierten turmartigen Gebäude an der Langgasse, das dort den Schwerpunkt in der Mitte der Straße markiert.

Quelle: [724]